

Lodzzer Zeitung

Mit den amtlichen Bekanntmachungen der deutschen Militär- und Zivilbehörden

Die Lodzzer Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Monatlicher Bezugspreis in Lodz RM. 2.50. Inl. Post, bei Abholung in der Geschäftsstelle RM. 2.15. bei Streifenabzug RM. 2.50. einschließlich Porto. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachzahlung. - Anstalt: Lodz, Petrikauer Str. 66. - Fernsprecher: Verlag 106-66.

Schriftleitung 148-12. Sonderbeilage: Deutsche Genossenschaftsbank AG, Lodz. Anzeigenpreis: 10 Rpf. für die 12 Spalten 22 mm breite Millimeterzeile. Ermäßigter Grundpreis für Familienanzeigen. Für Kleinanzeigen Vorberechnung. Anzeigenchluss 16 Uhr für die Montagesgabe am Sonnabend 18 Uhr. 3. 3. in Anzeigenpreisliste Nr. 1 gültig.

Lodzcher Jugend marschiert für Deutschland

Das steht fest: Die jüdische Pestbeule wird ausgebrannt werden - Die Jugend bürgt dafür

Des Reichsjugendführers Appell

Unter dem Zeichen des Hakenkreuzes befehlt der Nationalsozialismus

Lodz, am 14. Dezember 1939

Von den deutschen Häusern von Lodz weht das Hakenkreuz. Auf dem Freiheitsplatz leuchtet es in breiter Front im flammenden Rot. Das Siegeszeichen der nationalsozialistischen Bewegung Adolf Hitlers bestimmt das Bild unserer Stadt. Und die Jugend unserer Stadt marschiert unter diesem Zeichen vor dem Reichsjugendführer auf für das große ewige Deutschland, dessen Pulsschlag nun auch in dem großen Industriezentrum des Ostens schlägt. Wer diese unsere Lodzcher Jugend gesehen hat, wie sie mit strahlenden Gesichtern ihren Reichsjugendführer empfing, wer erlebte, wie sie in straffem Schritt durch die Straßen unserer Stadt marschierte, dem konnte es nicht bange werden. Der wusste: Diese Jugend marschiert für den Sieg Deutschlands. Wo immer sie steht, da ist das Reich. Wo aber das Reich steht, da ist für den Juden kein Platz mehr. Wir glauben daran, daß diese Jugend das erfüllen wird, was der Reichsjugendführer und der Regierungspräsident von Kalisch-Lodz von ihr fordern: Sie wird sich selbst dafür verbürgen, daß die jüdische Pestbeule für immer ausgebrannt wird. (Den Bericht über den Besuch des Reichsjugendführers bringen wir im Innern des Blattes).

Lodzsch erwartet Dr. Ley

Au die deutsche Bevölkerung von Lodzsch - Flaggen heraus!

Am 16. Dezember 1939 weilt der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley in Lodzsch, um hier in einer Großkundgebung zu den Deutschen in Lodzsch zu sprechen.

Die Stadt Lodzsch wird dem treuen Mitarbeiter des Führers einen würdigen Empfang bereiten. Ich rufe auch die deutsche Bevölkerung von Lodzsch auf, die Häuser zu beslaggen. Deutsche, schmückt eure Häuser und Schaufenster!

Wir wollen dem Gast auch nach außen hin kundtun, daß ein neuer Geist seinen Einzug in unserer Stadt gehalten hat. Deutsche, beteiligt Euch an der Großkundgebung, zu der auch unser Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser erscheinen wird.

Zum zweiten Male dürfen wir mit einer gewaltigen Demonstration der Massen unserem Dank an den Führer Ausdruck geben. Frei von fremder Gewalt und stolz dürfen wir wieder unser Deutschtum bekennen. So wollen wir auch einem der engsten Mitarbeiter des Führers am 16. Dezember bekunden: Die Deutschen von Lodzsch haben sich begeistert in die Front aller Schaffenden eingereiht und wollen durch ihren Einsatz dem Führer für sein Befreiungswerk danken.

Lodzsch, den 13. Dezember 1939

gez. Uebelhoer
Gauleiter und Regierungspräsident

In England werden Matrosen knapp

Drei Kanonenboote aus dem Fernen Osten in die Nordsee verlegt

Schaanghai, 14. Dezember

Unter dem Druck der immer fühlbarer werdenden deutschen Gegenblockade hat sich England veranlaßt gesehen, von der aus fünf Kanonenboote bestehende Yangtse-Flotte drei Boote zurückzuziehen.

An japanischen Kreisen bemerkt man hierzu, daß die Verminderung der Yangtse-Flotte keine Erschlaffung der japanischen Forderungen an die kriegsführenden Mächte bedeute, ihre Streitkräfte aus China zurückzuziehen. Das Bestreben Englands, einer grundsätzlichen Lösung der japanischen Forderungen nachzugeben, trage nicht dazu bei, die englisch-japanischen Beziehungen zu entspannen.

Zwei Fliegen mit einer Klappe wollte Mr. Churchill schlagen und muß verubt feststellen, daß die Schlage in beiden Fällen auf ihn selbst zurückfielen. Erstens glaubte er, aus dem Fernen Osten

ohne weiteres Aufsehen ein paar Kanonenboote in die Nordsee verlegen zu können. Er muß aber feststellen, daß das nicht nur bemerkt worden ist, sondern daß man auch seine Beweiskunde sehr gut zu deuten weiß: unsere Gegenblockade zwingt ihn nämlich dazu, alle irgend verfügbaren Kräfte einzusetzen. Zweitens hoffte er aber, Japan damit einen Beweis seines guten Willens, die japanischen Forderungen zu befriedigen, liefern zu können. Aber in Japan stößt er auf eis kalte Ablehnung, da man dort für halbe Erfüllungen ein verdammt geringes Verständnis besitzt.

Sonnabend spricht Ciano

Rom, 14. Dezember

Außenminister Graf Ciano wird, wie amtlich verlautet, Sonnabend, den 16. Dezember, um 9 Uhr vormittags vor der faschistischen und korporativen Kammer seine große außenpolitische Rede halten.

Deutscher Osten im Aufbau

Von Walter v. Dittmar

Die Rückführung auslanddeutscher Volksgruppen in den erweiterten Raum des Großdeutschen Reiches bedeutet nicht einen Wechsel der Aufgabe, sondern lediglich einen Stellungswechsel dieser Volksgruppen. Der Einsatz bleibt der gleiche, auch wenn es manchem scheinen mag, daß diese Aufgaben heute in höherem Maße im Dienste des ganzen Volkes stehen, als das vorher der Fall war. Das trifft nicht zu. Der Platz dieser Volksgruppen lag so lange in ihrem bisherigen Siedlungsgebiet, bis der Führer sie zu neuen Aufgaben an einen neuen Ort des Einsatzes berief. Bis zu diesem Zeitpunkt war es ihre Aufgabe, auf dem Plage auszuharren, auf den die Geschichte sie gestellt hatte, auch wenn er ihnen als vorläufiger Posten erscheinen mochte.

Der Ruf des Führers brachte all diesen Volksgruppen die Erlösung, weil er die Entscheidung brachte. Eine Stellung, die man jahrhundertlang allen feindlichen Anstürmen zum Trotz gehalten hat, verläßt man gewiß nicht leichten Herzens. Blut bannt, und der Boden der Baltischen Lande, aus

Unser Gauleiter in Hohensalza

Gauleiter Reichsstatthalter Greiser traf zu einem Besuch in Hohensalza ein, wo er auf einer Massenkundgebung über die Aufbauarbeit im Warthegebiet sprach. „Alle sollen sich als Diener der großen Aufgabe fühlen, aus dem Wartheland ein blühendes deutsches Bauernland zu machen.“ - Einen ausführlichen Bericht über den Besuch unseres Gauleiters in Hohensalza veröffentlichen wir auf der 2. Seite unseres Blattes.

denen jetzt die Deutschen heimkehrten und zum Teil noch heimkehren, ist mit dem Blut der deutschen Kolonisatoren getränkt. Der Ruf des lebendigen Volkes, der größeren Gemeinschaft des ganzen Reiches aber war stärker, und so folgten ihm die Baltendeutschen ohne Pathos, aber mit einer Selbstverständlichkeit, die man erlebt haben muß, um sie in ihrer vollen Tragweite erfassen zu können. Das deutsche Blut, das im Laufe der Jahrhunderte auf diesem Boden für ihn vergossen wurde, liebt aber und wird ewig von deutschem kolonialisatorischem Einsatz im Osten zeugen.

Die Rückführung der Baltendeutschen in die wiedergewonnenen deutschen Ostgebiete geht ihrem Abschluß entgegen. Auch die verbrecherischen Machenschaften des Intelligenz Service, der jetzt sogar Brandbombenattentate auf die Rückwanderer aus dem Baltikum auszuführen beginnt, werden den erfolgreichen Abschluß der Umsiedlungsaktion nicht zu verhindern vermögen. Schon jetzt ist eine große Anzahl der Baltendeutschen in den Arbeitsprozess ihres neuen Siedlungsgebietes eingegliedert. Auf vielen Bauernhöfen des Warthegaus und des Reichsgaus Danzig sitzen heute wieder deutsche Bauern und brechen die Scholle auf deutsche Art, deutsche Handwerker und Kaufleute ziehen in die Städte ein, deutsches Kulturleben, das von dem polnischen Regime brutal unterdrückt wurde, blüht wieder auf; deutsche Schulen werden wiedereröffnet, in Posen öffnet eine deutsche Universität ihre Pforten und in Lodz soll das Revaler Deutsche Theater, das an seinem bisherigen Wirkungsort mit den arbeitschwierigkeiten zu kämpfen hatte, als erstes deutsches Theater des Warthegaus eine neue Tätigkeit entfalten.

All das ist aber erst der Anfang. Erst wenn der Davidstern samt seinen Trägern aus den Straßen der Städte endgültig verschwunden sein wird, wird sich deutsches Leben wieder voll entfalten können. Gemeinsam mit den Volksdeutschen des wiedergewonnenen Ostgebietes werden die Baltendeutschen und die Deutschen aus Volhynien und Galizien hier ihre kolonialisatorische Aufgabe fortsetzen und dieses von der deutschen Wehrmacht befreite Land von innen her erobern und es für ewige Zeiten an den Raum des Großdeutschen Reiches binden. Das ist in gleichem Maße eine Aufgabe auf die Sicht von Jahrhunderten, wie es die Aufgabe dieser Volksgruppen auch in ihren bisherigen Siedlungsgebieten war.

Man verlaßt allzu leicht und nimmt alles nur allzu gern als eine Selbstverständlichkeit hin. Die

reibungslose Durchführung dieser Umsiedlungsaktion jetzt, wo Deutschland sich selbst im Kriege befindet, mühte aber als ein Wunder bezeichnet werden, wenn es nicht das nationalsozialistische Deutschland wäre, das diese Wiederbesiedlung deutschen Landes mit deutschen Menschen in die Tat umsetzt. Trotzdem Deutschland im Kriege steht, erfolgte der Ruf des Führers, trotzdem leisteten die Volksgruppen diesem Rufe geschlossenen Folge, und trotzdem es Krieg ist, wird die gesamte Wiederbesiedlung in musterhafter Disziplin und mit Hilfe eines von heute auf morgen geschaffenen, aber mit bewundernswürdiger Pünktlichkeit arbeitenden organisatorischen Apparates durchgeführt. Abgesehen davon, daß ein Novembertausend zu einem so kühnen und großzügigen Plan gar nicht fähig gewesen wäre, wäre auch die Durchführung dieser Aktion mit parlamentarischen Mitteln ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Nur weil der Führer diesen Ruf erties, strömen jetzt wieder deutsche Menschen in dieses Land, um es von den Ketten der polnischen Wirtschaft zu befreien und einer neuen Blüte anzuführen.

Bravourstück eines Spähtrupps

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Berlin, 13. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen örtliche Spähtrupp- und Artillerietätigkeit.

In der Gegend südostwärts Saarbrücken hob ein Spähtrupp in Stärke von einem Offizier und zehn Mann einen feindlichen Stützpunkt auf französischem Gebiet aus. Der Feind verlor fünf Tote. Ein Offizier und 16 Mann wurden gefangen genommen. Der deutsche Spähtrupp kehrte ohne eigene Verluste zurück.

Im Zusammenhang mit der Rückkehr des Lloyd-Schnelldampfers „Vremen“ fuhren in den Abend- und Nachtstunden des 12. Dezembers britische U-Boote in die deutsche Bucht ein. Ein gleichzeitig von den Nordseeinseln und den Kriegsschiffen einsehendes Abwehrfeuer zwang den Gegner, ohne die Nordseeküste erreicht zu haben, im Küstenvorfeld umzukehren.

Kunk besichtigt den Osten

Nach Ostoberschlesien das Generalgouvernement

Berlin, 14. Dezember

Reichswirtschaftsminister Kunk hat am Mittwochabend zusammen mit Gauleiter und Oberpräsident von Schlesien Josef Wagner eine mehrtägige Besichtigungsreise in das ostoberschlesische Industriegebiet angetreten. In Begleitung des Ministers befinden sich auch Staatssekretär Dr. Landfried und der Leiter der Haupttreuhandstelle Ost, Dr. Winkler.

Von Ostoberschlesien wird sich Reichswirtschaftsminister Kunk in das Generalgouvernement begeben.

USA-Spenden für Kriegsgebiete

Eine Mitteilung des Präsidenten Roosevelt

Washington, 14. Dezember

Präsident Roosevelt teilte in der Bundesregierung mit, daß das amerikanische Rote Kreuz bisher etwa eine halbe Million Dollar für Spenden in europäischen Kriegsgebieten ausgegeben habe, darunter etwa 200.000 Dollar, die im Einvernehmen mit den deutschen Behörden für die Linderung der Not in Polen verwandt wurden.

Der Tag in Kürze

Die Vereiniigte Bundesversammlung der Schweiz hat sämtliche sieben bisherigen Mitglieder des Bundesrates bestätigt.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet von neuen Unruhen in Indien, die von der englischen Polizei in Indien brutal niedergeschlagen werden.

Der schwedische Dampfer „Toroe“ (1400 Tonnen) lief in den schwedischen Hoheitsgewässern auf eine Mine. Die Besatzung wurde gerettet.

Die britischen Zeitungen berichten von der Versenkung des Dampfers „Garofalia“ (4700 Tonnen) und von vier weiteren britischen Schiffen, die versenkt wurden.

Außenminister Sandler abgetreten

Weitgehende Umbildung der schwedischen Regierung

Stockholm, 14. Dezember

Die schwedische Regierung wurde Mittwoch vormittag umgebildet. Die Ministerliste ist folgende:

Ministerpräsident: Per Albin Hansson, Neukerz; Christian Günther, bisher Befandter in Oslo, Justiz; Westman (wie bisher), Krieg; Per Edvin Ekblid, Soziales; Gustav Möller (bisher Handelsminister), Verkehr; Reichstagsabgeordneter Gustaf Anderson, Finanzen; Ernst Wigforss (wie bisher), Kultur; Reichstagsabgeordneter Gösta Bagge (Führer der Rechtspartei), Landwirtschaft; Axel Pehrsson-Wranstorp, Handel; Reichstagsabgeordneter N. K. Domb (Rechtspartei), Volkswirtschaft; Herman Eriksson, ohne Portfeuille; Emil Örenfel, Reichstagsabgeordneter Thorwald Berauwik.

Unsere Aufbauarbeit im Dienste des Ganzen

Gauleiter Reichsstatthalter Greiser auf einer Massenkundgebung in Hohenfalza

Hohenfalza, 14. Dezember

Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser traf am 12. Dezember zu einem Besuch in Hohenfalza ein, der Stadt, in der der Reichsstatthalter den größten Teil seiner Schulfahrt verbracht hat. Er wurde von dem Landrat des Kreises Hohenfalza, Hammerßen, und dem Oberbürgermeister von Hohenfalza, Soebeneth, empfangen. Der Gauleiter besichtigte zunächst die Zuderfabrik, Montwy, ferner das Sodawerk Solwen. Auf dem Evangelischen Friedhof legte der Gauleiter am Grabe von 28 Gefallenen der Wehrmacht und 32 von den Polen ermordeten Volksdeutschen Kränze nieder. Am Nachmittag fand die Eröffnung der Oberschule in der Spoolbadstraße durch den Gauleiter statt.

Den Abschluß des Tages bildete eine große Massenkundgebung in Hohenfalza, an der in Begleitung des Gauleiters der Regierungspräsident beim Reichsstatthalter, Ministerialdirektor Näger, der Regierungspräsident von Hohenfalza, Burahardt, der Vizepräsident Pickel, der Standortkommandeur Oberstleutnant Dettlinger, Oberbürgermeister Soebeneth, Landrat Hammerßen, Generalarbeitsführer Triefel, der Führer des 44. Abschnitts Gnesen, Standartenführer Stoop, der Führer des Aufbaustabes der SA., SA-Standartenführer Damrath, der Kommandeur der

Gendarmerie im Regierungsbezirk Hohenfalza, Major Kreifenborn, Gaupropagandaleiter Maul und Gaupresseamtssleiter Fuchs und andere teilnahmen.

Der Dank an die Volksdeutschen

Der Gauleiter verstand es in seiner zweistündigen Rede, einen herzlichen Kontakt mit seinen Zuhörern herzustellen. Als er von seinen Erinnerungen aus seiner Hohenfalzaer Schulzeit erzählte, fand er freudigen Beifall. Er dankte den Volksdeutschen, daß sie trotz Unterdrückung und Bedrohung ausgehalten haben und daß sie sich durch nichts in ihrem Deutschtum beirren ließen.

Der Gauleiter kam dann auf die Ereignisse zu sprechen, die dem Feldzug gegen Polen vorangingen. Polen wollte in seiner Verblendung nicht erkennen, daß es in sein Verderben ging, als es die weitgehenden Vorschläge des Führers ablehnte. So ist Polen in kurzer Zeit zusammengeschlagen worden, weil der Staat in sich selber uneins war. Der Gauleiter zeichnete dann die Untaten, die das polnische Volk in den ersten Kriegstagen an der deutschen Bevölkerung begangen hat. Im weiteren Verlauf seiner Rede ging der Gauleiter auf die Aufgaben des Warthegaus ein.

Das Wartheland soll blühendes Bauernland werden

Unsere Aufbauarbeit, so erklärte er, hat sich nach dem zu richten, was für das große Ganze nützlich ist. Der Gauleiter sprach dann von den beiden Stufen der Aufbauarbeit, die gekennzeichnet sind durch das Mahziel, das Wartheland in der Kriegswirtschaft des Reiches in seiner großen kriegerischen Auseinandersetzung mit den Feinden dienstbar zu machen. Alle Maßnahmen, die im Altreich notwendigerweise getroffen werden mußten, werden auch hier durchgeführt werden. Unser Ziel muß es sein, über Jahr und Tag die Einfuhr von Brotgetreide aus dem Ausland zu ersetzen durch die Ueberschüsse, die in den neu gewonnenen Gebieten des Ostens und besonders im Wartheland erzielt werden. Die Vertreter aller landwirtschaftlichen Organe, ob Großgrundbesitzer oder Kleinbesitzer, sollen sich alle als Diener an der großen Aufgabe fühlen, aus dem Wartheland ein blühendes deutsches

Bauernland zu machen. Wir wollen, daß der deutsche Bauer den Grund und Boden in Erbpacht erhält und frei von kapitalistischen Zinsfesseln ist.

Die Aufgabe der Partei

Der Gauleiter unterstrich in diesem Zusammenhang die entscheidende Rolle, die der Partei bei der Führung der Menschen zukommt, um sie zu einer verantwortlichen Gemeinschaft zu verschmelzen. Von jedem führenden Parteigenossen in diesem Gau müsse erwartet werden, daß er nicht nur in seinem Können, sondern auch in seinem privaten Leben der Jugend ein wahres Vorbild ist. Aus der Verbundenheit der deutschen Menschen, die die gemeinsame Heimat schaffen und der geistigen Gemeinschaft der nationalsozialistischen Idee wird uns die Kraft erwachsen, der Aufgabe gerecht zu werden, die uns Deutsche im Wartheland gestellt worden ist.

Sowjetrußland verläßt Genf

Das Ultimatum und die „sehr liebenswürdige“ Einladung abgelehnt

Moskau, 14. Dezember

Die sowjetrußische Regierung hat der Genfer Liga mitgeteilt, daß Sowjetrußland an den Arbeiten in Genf nicht mehr teilnehmen wird.

Die sowjetrußische Regierung hat dem Präsidenten des zur Prüfung der finnisch-russischen Differenzen eingesetzten Ausschusses der Genfer Liga, Damatta, ein kurzes Telegramm übermittelt, in dem sie ihm für die „sehr liebenswürdige“ Einladung dankt, an den Genfer Arbeiten teilzunehmen. Die sowjetrußische Regierung sei jedoch auch aus den Gründen, die Molotow in seinem Telegramm an Ue-

nol mitgeteilt habe, nicht in der Lage, die Einladung anzunehmen.

Der Moskauer Rundfunk verbreitete gestern um 2 Uhr (Moskauer Zeit) folgende Mitteilung:

Der Außerkommisnar Molotow habe der Genfer Liga die Antwort der Sowjetregierung auf ihre Anfrage mitgeteilt. Die Sowjetregierung sehe sich nicht in der Lage, der Aufforderung der Liga zur Einstellung der Kampfhandlungen in Finnland nachzukommen, und zwar aus den Gründen, die sie bereits in ihrer Note an die Genfer Liga vom 4. Dezember mitgeteilt habe.

Russischer Vormarsch in Finnland

Mehrere Ortschaften besetzt — Die Heeresberichte der kriegsführenden Parteien

Helsinki, 14. Dezember

Der finnische Heeresbericht lautet: Landstreitkräfte: Auf der Karelistischen Landenge griff der Feind am 11. Dezember an mehreren Punkten heftig an. Beständige Kämpfe fanden während des ganzen Tages besonders beim Kirchdorf Molola statt. An der Ostfront fanden heftige Kämpfe bei Tolvajärvi statt. In Richtung Koinmola hat der Feind, unterstützt von lebhafter Artilleriefeuer, während des ganzen Tages angegriffen.

An anderen Orten der Ostfront fanden weiter starke Kämpfe statt.

Seestreitkräfte: Keine wesentlichen Ereignisse.

Luftstreitkräfte: Der Feind beschränkte sich auf Erkundungsfüge. Hierbei bombardierte er Syrunsalmi und Inseln des finnischen Meerbusens. Die finnischen Krieger bombardierten feindliche Truppenteile und Munitionslager. Schaden wurde nicht angerichtet.

Der sowjetrußische Heeresbericht meldet:

Im Laufe des 12. Dezember setzten die sowjetrußischen Truppen in allen Richtungen den Vormarsch fort. In Richtung von Uhta wurde die Ortschaft Martajarvi, 92 Km. westlich von der Staatsgrenze besetzt. In Richtung von Petrosawodsk wurde die Ortschaft Kronkillo am nördlichen Ufer des Ladoga-sees besetzt, sowie die Station Kompjontja an der Eisenbahnlinie nach Serdobol.

Infolge Nebels und dichter Bewölkung fanden keine Kampfhandlungen der Luftwaffe statt.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“ G. m. b. H., Loda 1, Derringer Straße 86. Verlagsleiter: Wilhelm Nagel.

Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer.

Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar; für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Kultur und Unterhaltung: Walter Jacobs; für Sport: Emil Nasariki; für Wirtschaft: Horst Marlaraf. Verantwortlicher Angelegenheitsleiter: Wilhelm Bischoff. Sämtlich in Loda, kurzzeit ist Anzeigen-Preisliste I gültig.

Schirachs Besuch in Lodsch — Aufreiß und Verpflichtung

Nun erst recht und unaufhaltsam vorwärts! — Hier gilt nur der Wille des Führers — Hier befehlt das Reich!

Frostklar verging der Tag und ein früher Winterabend kam über Lodsch, als dreitausend Jungen und Mädchen unserer Stadt einzogen in den viel zu kleinen Rundgebungsraum in der Wandurkstraße und einige mehr Tausend in den Anfahrtsstraßen vor der Sporthalle antraten zur Begrüßung des Reichsjugendführers.

Von jungem Singen und Marschieren dröhnten die Mauern unserer grauen Stadt wider, wie wir es nie zuvor in ihr erlebt haben. Und ob jemand wollte oder nicht: er wurde gepackt und mitgerissen von dem dröhnenden Schwung und Rhythmus dieser Kolonnen, die zum erstenmal in solch auch äußerlich einheitlicher — Vielzahl Zeugnis ablegen wollten davon: daß in des Reiches jüngster Ostmark die Jugend ebenso am Marschieren und am Werken ist wie im ganzen großen Vaterland.

Empfang beim Regierungspräsidenten

Kurz nach 16 Uhr traf Baldur von Schirach mit seinem Stabe in Lodsch ein. In der Gartenstraße waren Ehrenformationen der Hitler-Jugend und des Jungvolks sowie der erste Unterführerlehrgang der Hauptbannschule Lodsch angetreten. Bei den Klängen eines Fanfarenmarsches schritt der Reichsjugendführer die Front der angetretenen Formationen ab und begab sich anschließend in das Gebäude des Regierungspräsidiums.

Hier hieß der Regierungspräsident von Kalisch-Lodsch, Gauinspektor Uebelhoer, den Jugendführer des Reiches herzlich im Regierungsbezirk und in der Stadt Lodsch willkommen. Der Regierungsprä-

sident sprach dabei von der besonderen Aufgabe, die der Partei und vor allem der Jugend hier erwächst, wo noch vor nicht allzulanger Zeit polnischer Terror und jüdische Frechheit glaubten, über das Deutschtum triumphieren zu können. Das Versprechen des Regierungspräsidenten, hier in Lodsch dem Nationalsozialismus und dem Reich das unbedingte Bestimmungsrecht zu sichern und dem jüdischen Gesindel den Laufpaß zu geben, nahm der Reichsjugendführer auf und sprach angesichts der prachtvollen und kampfesfrohen Scharen deutscher Jungen und Mädchen, die ihm hier in Lodsch einen begeisterten Empfang bereiteten, seine Ge-

wissheit aus, daß die Jugend von Lodsch ihre Pflicht erfüllen wird. Denn wo Jugend unter dem Banner des Hakenkreuzes marschiert, da gilt nur ein Wille, der des Führers und des im Nationalsozialismus geeinten Reiches.

Nachdem der Regierungspräsident dem Reichsjugendführer die im Saale des Regierungsgebäudes angetretenen Vertreter von Staat, Partei, Wehrmacht und der deutschen Volksgruppe und vor allem die Führer der Jugend vorgestellt hatte, verabschiedete sich der Reichsjugendführer mit Handschlag von den Anwesenden und begab sich zur Rundgebung.

Die Jugendkundgebung in der Sporthalle

„Deutschland ist stolz auf euch und euern Einsatz!“

Ein in Weiß, Braun und Dunkelblau leuchtendes eindringliches Bild bot die Sporthalle den hohen Gästen aus allen Gliederungen der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Volksgruppe, die vor dem Reichsjugendführer eintrafen. Umrahmt wurden die lichten Gruppen des BDM, die braunen HJ-Blöcke und die Pimpfen-Fähnlein in ihren dunklen Jungenschaftsblusen von langen Fahnenbüchern, über denen an der Stirnseite des weiten Saales groß das Hoheitszeichen stand.

Durch brausende Heiltruse der vor dem Parkeingang wartenden Jungen angekündigt, traf, begleitet vom Gauinspektor und Regierungspräsidenten Uebelhoer, gegen 18 Uhr Baldur von Schirach in der Sporthalle ein. Der mit der Führung des Hauptbannes Lodsch Beauftragte, Bannführer Gutschmann, erstattete Meldung, worauf die Feierstunde mit dem gemeinsam gesungenen Feuerspruch ihren Anfang nahm.

Von ewiger deutscher Sehnsucht, von Not, Kampf und Sieg, kündeten Sprecher und eine Singgruppe, die der Führerlehrgang stellte. „Deutschland, heiliges Wort — kein Lied gibt es, das besser den Gefühlen Ausdruck zu geben vermocht hätte, die jeden einzelnen in dieser Stunde zuinnerst besetzten und zurückdenken ließen an die Zeit, da das Wort deutsch hier schlechtin verboten war...“

Und nun — kaum sind es einige Monate her — steht der Jugendführer des Deutschen Reiches selbst im zurückgewonnenen Ostland und spricht nach der Begrüßung durch Gauinspektor Uebelhoer zu den

nen, die ihm noch vor gar nicht langer Zeit nur mit brennend-hungrigen Augen folgen durften, als er die Kameraden aus dem Memelland und aus den Sudeten hinübernahm in Großdeutschlands HJ.

Baldur von Schirach spricht:

„Es ist ein sehr glücklicher Augenblick meines Lebens, jetzt hier sein und zu euch, meine Lodscher Jungen und Mädchen, sprechen zu können. Es ist etwas Wunderbares, so empfangen zu werden in einer einerseits so fremden, andererseits aber in ihrem Wesen so eindeutig deutsch gebliebenen Stadt!“

Fort mit den Juden!

Und in dieser Stadt, die ein klares deutsches Gepräge hat, und in der ihr, Jungen und Mädchen lebt, gibt es — wie ich soeben erzählte und erlebte — augenblicklich noch mehr als dreihunderttausend Juden! Eine Tatsache, an der ich nicht vorbegehen kann und will, ohne zu bemerken: ihr habt stets daran zu denken, daß ihr die künftigen Lenker der Geschichte aller in dieser Stadt lebenden Menschen seid! Und das Wichtigste, was ich euch in dieser Stunde als Auftrag zu sagen habe: Ihr habt dafür zu sorgen, daß in kürzester Frist diese Dreihunderttausend verschwinden! Das ist genau so möglich, wie es in Wien, Prag und sonst überall möglich war! Und darüber hinaus ist es ein Problem, daß ihr für das Großdeutsche Reich zu lösen habt.

Fahnen des Sieges wehen

Lodsch rüstet sich zum Empfang Dr. Leyns

Die Fahnen des Deutschen Reiches sind die Symbole der nationalsozialistischen Idee. Vor nahezu zwanzig Jahren noch das Zeichen des Bekenntnisses einer kleinen Schar gläubiger Männer, die sich in gläubiger Begeisterung um den Führer scharten, ist das Hakenkreuzbanner heute zum Kanal des Sieges für ein ganzes Volk geworden, das in bedingungslosem Vertrauen hinter Adolf Hitler in eine neue Zukunft marschiert.

Siege künden die Fahnen, die nun auch über Lodsch wehen — Siege, der den Deutschen dieser einst vom Schicksal so sehr geprägten Stadt die endgültige Befreiung gebracht hat. Dem Führer und seinen Abgesandten schlagen daher tausend und aber tausend Herzen in tiefer Dankbarkeit entgegen. Nichts befördert dieses Gefühl der Dankbarkeit stärker als die begeistertsten Heiltruse, mit denen die Deutschen von Lodsch jene führenden Männer des Reiches bisher begrüßt haben, die in unsere Stadt gekommen sind.

So ist ein überaus herzlicher Empfang, an dem vor allem die deutsche Jugend aufrichtigen Anteil nahm, dem Reichsjugendführer bei seinem gestrigen Besuch bereitet worden, so wird mit Bestimmtheit auch die bevorstehende Ankunft des Reichsorganisationsleiters Dr. Robert Ley unter dem Reichen derselben begeistertsten Begrüßung stehen.

Das Bild der Stadt hat sich gewandelt. Ueber dem Freiheitsplatz wehen in dichten Wogen die Fahnen des Reiches als Künder der Dankbarkeit für Adolf Hitlers befreiende Tat. Auch die Petrikauer Straße wird ein festliches Gepräge erhalten, wie man es bisher in Lodsch noch nicht erlebt hat. Von den Fassaden der Häuser, aus den Fenstern der Wohnungen der Volksgenossen, über Straßen und Plätze werden die Fahnen leuchten... Ein besonders farbenfrohes Bild wird vor allem das Gebäude des Reichspropagandaamtes bieten.

Fahnen werden... Reichsorganisationsleiter am Sonnabend auf seiner Fahrt vom Flughafen in die Stadt grüßen — Fahnen des Sieges, der Dankbarkeit...

Dienst an Volk, Führer und Deutschland

Nicht mehr Unterdrückte, Entrechtete seid ihr nunmehr, sondern freie Menschen und Herren auf diesem Boden, den eure Ahnen sich und euch erkrocht! Und jeder Pflichtenposten, der in Lodsch aufwächst und auf fernem Posten steht, ist mehr wert, als diese ganze Sammlung von Untermenschen zusammengenommen!

Nie sollt ihr euch in Zukunft durch Hemmungen irgendeiner Art aufhalten lassen von eurer großen Aufgabe. Immer setzen sich die Nationen und die Menschen durch, die zu anderen im Gegensatz eine höhere Ordnung vertreten. Wir als Nationalsozialisten aber haben die höhere Ordnung geschaffen und lassen sie uns nicht mehr aus den Händen nehmen.

Ihr steht hier Schulter an Schulter, in einer Uniform und habt auch in Zukunft nur ein Symbol. Was bedeutet dies aber? Es bedeutet nicht mehr und nicht weniger als unseren unbedingten Willen zur Kameradschaft über alle Schranken und falschen Traditionen hinweg, bedeutet unseren Willen zur wahren sozialistischen Gesinnung, die das Merkmal unseres Staates ist. Wer zur Hitlerjugend gehört, hat vom Augenblick seines Eintritts an sich zu lösen von allen Vorurteilen und nur einem Ziele zu dienen, das Volk, Führer — das Deutschland heißt. Wir haben ja nichts, das

aus unserer Zeit hinaus, über uns und alle, die nach uns kommen, bleibt, als die Nation. Sie bleibt und wächst in Ewigkeit.

Ich weiß, daß an eurer Spitze seit je Führer standen, die immer wieder sich ausgerichtet haben nach unserer Arbeit im Großdeutschen Reich. Ich weiß auch, daß ihr euern Führer solget und anhinget als den Beauftragten Adolf Hitlers. Und ich kann euch als Dank heute sagen:

Deutschland ist stolz auf euch und euern Einsatz!

Die HJ. erhält neue Fahnen

Ihr seid würdig, der Hitlerjugend anzugehören und die Uniform der jüngsten Soldaten des Führers zu tragen. Ihr seid auch würdig der Fahnen, die

Hier spricht die NSDAP.

Parteilämliche Bekanntmachung

Ab 15. Dezember bis 15. Januar werden keine Neuaufnahmen im Deutschen Frauenwerk stattfinden.

Weihnachtssendungen vor dem 15. Dezember aufgeben!



Deutsche Reichspost

Das Weihnachtspaket bringt Weihnachtsfreude ins Haus und ins Feld.

Pakete und Päckchen, besonders Feldpostpäckchen, die rechtzeitig zum Fest vorliegen sollen, müssen aber spätestens bis zum 15. Dezember eingeliefert sein. Denkt daran!

Wer sein Weihnachtspaket nicht bis zum 15. Dezember aufliefert, kann auf keinen Fall damit rechnen, daß es rechtzeitig ankommt.

Einwanderer-Zentralstelle in Lodsch

Zur Umsiedlung der Volkhynien-Deutschen

Zur behördlichen Erfassung und Bearbeitung, sowie zur ärztlichen Untersuchung und Einbürgerung der Volksdeutschen aus Volhynien und Galizien, die in den nächsten Wochen nach dem Reichsgebiet zurückwandern, hat der Reichsführer SS als Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums die Errichtung einer Einwandererzentralstelle in Lodsch angeordnet. Diese Dienststelle wird als Nebenstelle der Einwandererzentralstelle Nordost in Posen geführt. Ihr Aufbau und ihre Aufgabengebiete entsprechen denen der Einwandererzentralstelle Nordost in Posen, die die Baltendeutschen bearbeitet.

Die Durchschiebung der Volksdeutschen aus Volhynien und Galizien erfolgt von Lodsch aus in zwei getrennten Durchschiebungsabteilungen in Pabianice und Zgierz. Das Personal der Nebenstelle Lodsch der Einwandererzentralstelle befindet sich zurzeit in Posen, da die Ankunftszeit der Volkhynien-Deutschen noch nicht feststeht. Das Personal ist in Posen der Einwandererzentralstelle zugeteilt, sowie zum größten Teil anderen Dienststellen, insbesondere dem Höheren SS- und Polizeiführer zur Verfügung gestellt.

„Angriff nicht mehr zu befürchten!“

Der Bericht eines Offiziers der den Engländern entwichenen „Bremen“

Bremen, 14. Dezember

Einer der Offiziere der „Bremen“ berichtete über die erfolgreiche Abwehr des englischen U-Bootes. Es war am frühen Vormittag bei klarem, häufigem Wetter und ruhiger See. Commodore Ahrens selbst war auf der Brücke und mit ihm die Mehrzahl der Offiziere. Am Backbord und Steuerbord, auf dem Vordeck und dem Achterdeck waren Offizierswachen, die die See beobachteten. Der untere und obere Ausguck waren wie stets auf dieser Fahrt besetzt.

Höchste Wachsamkeit

Deutsche Flugboote geleiteten die „Bremen“. Sie brausten an Backbord und Steuerbord vorüber und klärten weit hin voraus. Auf Meilen hinaus suchten sie das Wasser auf Gefahren ab, die der „Bremen“ drohen konnten. Auch von der Brücke und vom oberen Ausguck aus beobachteten wir scharf das Meer, denn wir wußten, daß die Engländer versuchen würden, die „Bremen“ noch zu guter Letzt abzufangen. In der Funkkabine sah der wachhabende Offizier mit den Hörern am Ohr — höchste Wachsamkeit war auf dem ganzen Schiff.

Bislich erkannte man auf der Brücke ein Signal, das eines der Flugboote gab: „Achtung! U-Bootgefahr!“

Sogleich gingen die notwendigen Befehle hinaus: Maschinen äußerste Kraft voraus, Motorböden einsehen, Zickackkurs, Alarm!

„Englisches U-Boot in Sicht!“

Im selben Augenblick kam aus der Funkkabine die Mitteilung zur Brücke: „Flugboot funkt: Englisches U-Boot in Sicht!“ Die „Bremen“ hatte schon den Zickackkurs aufgenommen. Das mächtige Schiff wendete nach Steuerbord, dann wieder nach Backbord und wieder nach Steuerbord hinüber. Die Alarmsternen, die durch das Schiff schrillten, riefen alle Mann an Deck und an die Rettungsboote. Nur im Maschinenraum arbeitete die Maschinenwache so, als hätte kein Alarm stattgefunden. Mit den Gläsern suchten wir die Stelle, wo das Periskop des englischen U-Bootes aus dem Wasser ragte.

Minuten höchster Spannung

Mit höchster Geschwindigkeit stürzte sich eines der deutschen Flugboote auf den englischen Angreifer. Es vergingen einige Minuten höchster Spannung für alle an Bord. Aber ehe noch das deutsche Flugboot zu einem direkten Angriff auf das Unterseeboot übergehen konnte, tauchte das englische U-Boot bereits. Offenbar hatte der englische Kommandant schon beim Herannahen des deutschen Flugbootes den Befehl gegeben, sofort auf Tiefe zu gehen. Das Periskop des U-Bootes verschwand unter der Wasseroberfläche, worauf das U-Boot mit unbekanntem Kurs abzog.

Der englische Angriff abgeschlagen!

Der Engländer war nicht dazu gekommen, seinen wohlvorbereiteten Anlauf auf die „Bremen“ durchzuführen. Er war von dem deutschen Flugzeug tief unter Wasser gezwungen worden. Noch bließ höchste Alarmstufe an Bord bestehen. Auch das deutsche Flugzeug blieb am Feind und kreiste unablässig über der Stelle, wo das Periskop des U-Bootes im Wasser verschwunden war. Schließlich kam dann von dem Flugzeugführer das Signal: „Angriff nicht mehr zu befürchten!“

Von der Brücke der „Bremen“ wurde der Befehl gegeben: Alle Mann an die Arbeitskräfte, Normalfahrt voraus.

Die Gefahr war vorüber. Der englische Angriff war abgeschlagen.

Die „Bremen“ im Heimathafen eingelaufen

Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller zur Begrüßung in Bremen

Bremen, 14. Dezember

Am Mittwoch um 12.15 Uhr machte das Flaggschiff des Norddeutschen Lloyd, der Schnelldampfer „Bremen“ in seinem Heimathafen fest. Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller ging mit Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht an Bord, wo er dem Commodore Ahrens seine Glückwünsche zu dem glückhaften Gelingen der Heimfahrt ausdrückte.

In dem Ballsaal der „Bremen“ hatten sich die Offiziere und Besatzung versammelt, die durch den Ersten Offizier dem Reichsverkehrsminister gemeldet wurden. Dr. Dorpmüller ergriff sogleich das Wort zu einer Ansprache an die Besatzung, in der er u. a. folgendes ausführte: „Ich kann mir kaum einen glücklicheren Tag denken als den heutigen, an dem es mir beschieden ist, Sie namens der Reichsregierung zu begrüßen und Ihnen zu danken für die Tat, die Sie durch die Zurückführung des stolzen Schiffes vollbracht haben. Genau wie in Friedenszeiten der deutsche Seemann die Gefahren gemindert hat, so haben Sie sich in diesen Kriegszeiten den Mannschaften unserer Kriegsmarine würdig erwiesen. Ist der Krieg zu Ende, dann wird einmal auch ein Buch aufgeschlagen werden können, das von Heldentaten der Handelsmarine berichtet.“

Mr. Churchill als Völkerrechtler

Eine neue Pose des Ersten Lugenlords der britischen Admiralität

Amsterdam, 14. Dezember

Die glückliche Heimkehr des deutschen Ozeandampfers „Bremen“ wird von Churchill mit der sauren Ausrede entschuldigt, daß ein englisches U-Boot die „Bremen“ gesichtet habe, sie aber nicht torpedierte, weil eine Verletzung ohne vorherige Warnung nach den völkerrechtlichen Bestimmungen verboten sei. Daß in Wirklichkeit die deutsche Luftwaffe das U-Boot zur Rückkehr zwang, wird mit keiner Silbe erwähnt.

Ausgerechnet das Völkerrecht muß jetzt dazu herhalten, um das Versagen der britischen Admiralität, sprich: des Mr. Churchill, mit dem Mantel der christlichen Nächstenliebe zugudecken, das gleiche Völkerrecht, dessen Nichtbeachtung durch England mittlerweile in der Welt schon sprichwörtlich geworden ist. Wenn er auch sonst nichts konnte, so war Mr. Churchill bis jetzt doch wenigstens ein Meister der Ausreden und Lügen. Aber auch diese Erzeugnisse eines falscherstandenen Geistes werden mit der Zeit so traurig, daß man nicht umhin kann anzunehmen, daß dieser Herr sich so langsam doch auch selbst eingestehen müßte, daß er vor dem geistigen Bankrott steht.

„Die Deutschen - ausgezeichnete Soldaten“

Späte Erkenntnisse eines französischen Kriegsberichterstatters

Berlin, 14. Dezember

Ein sehr aufschlussreiches Urteil über den deutschen Soldaten verdanken wir dem Kriegsberichterstatter des „Pettit Journal“, der einen Auszug mit dem Titel: „Ich habe mit gefangenen deutschen Soldaten gesprochen“ veröffentlicht.

„Wir wissen heute recht gut durch die Gefangenen, die wir in letzter Zeit gemacht haben, was der deutsche Soldat von 1939 ist, wie er lebt, wie sein Geist beschaffen ist und was er als Kriegsinstrument wert ist. Man muß mit vielen Märchen aufräumen. Den Gegner unterschätzen, ist die größte und gefährlichste Dummheit, die wir begehen können.“

„Zäher Wille zum Gehorsam“

Nach einem Vergleich mit dem französischen Soldaten bewundert er die deutsche Durchführung von Befehlen, die nicht nur mit Pünktlichkeit, sondern mit einem zähen Willen zum Gehorsam ausgeführt werden, der aus ihnen Gegner macht, die zu fürchten sind. „Sie sind ohne Zweifel ausgezeichnete Soldaten!“

Großes Erstaunen rüft bei dem Verfasser hervor, daß der deutsche Soldat keine Kritik an seinen Vorgesetzten kennt. Auch die aufgefundenen Briefe geben ihm keine Handhabe, etwas Abtrüglisches über die Stimmung in der Heimat zu berichten. Er muß vielmehr erkennen, daß auch die Angehörigen sich in jeder Weise diszipliniert verhalten und die Briefe, wie er sich ausdrückt, „vorsichtig“ sind.

Gerade von Frankreich sollte man eigentlich am ehesten erwarten, daß es den deutschen Soldaten nicht unterschätzt, da es ja immerhin schon vor diesem Kriege des öfteren Gelegenheit hatte, in dieser Hinsicht seine Erfahrungen zu machen. Wenn der französische Kriegsberichterstatter sagt: „Sie sind ausgezeichnete Soldaten“, dann heißt das mit anderen Worten: „Der französische Poilu wird sich an ihnen die Zähne ausbeißen!“ Und das alles nur um Mr. Churchill einen Gefallen zu erweisen?

Für England gut genug

Washington, 14. Dezember

Der demokratische Senator Bailey, Vorsitzender des Senatshandelsausschusses, erklärte, daß gegen den

von fremden Mächten angebotenen Ankauf amerikanischer Handelschiffe keine Einwände erhoben werden könnten, zumal eine Anzahl von USA-Schiffen durch das Neutralitätsgesetz stillgelegt seien. Bailey fuhr fort, er denke dabei an die Möglichkeit des Verkaufs überalterter Frachter, welche die Bundesflottenkommission nach und nach durch Neubauten ersetzt und nach dem Handelsmarinegesetz aus dem Verkehr ziehen müsse. Von 88 stillgelegten USA-Frachtern gehörten etwa 50 dieser Kategorie an, und der Markt sei infolge der Kriegsverluste günstig.

Zwei Engländer untergegangen

Amsterdam, 14. Dezember

Das Londoner Motorschiff „King Caber“ (4536 Tonnen) ist an der Ostküste Englands nach einer Explosion untergegangen. Die aus 82 Mann bestehende Besatzung landete an der Küste. Desgleichen ist der englische Schlepper „Warwick Head“ an der englischen Ostküste auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Der Secret Service als Brandstifter

Gemeine Mächenschaften des britischen Geheimdienstes

Belgrad, 14. Dezember

Am Dienstag brannten zwei große Sawfabriken mit ihren gesamten Vorräten nieder. Die eine liegt in Djakowo (Serbien), die andere in Torschawa (Batschka). Der Gesamtschaden wird auf zwei Millionen Dinar geschätzt. Da die Sänterzeugung und Sänterarbeitung in Jugoslawien zum größten Teil in volksdeutschen Händen liegt, nimmt man in hiesigen volksdeutschen und teilweise auch in jugoslawischen Kreisen mit Sicherheit an, daß es sich bei diesen Bränden um ein Werk britischer Agenten handelt, da in beiden Fällen Brandstiftung nachgewiesen ist.

In Verbindung damit erinnert man sich auch daran, daß der Direktor des Londoner internationalen Wabfänderbüros, John Wilson, der als Haupt-

agent des britischen Geheimdienstes in Jugoslawien gilt, unlängst sowohl in Serbien als auch in der Wojwodina weilte.

Unruhestiftung in Indien

Wie ferner die römische Zeitung „Piccolo“ aus Bombay meldet, kam es in Subulwore (Zentralindien) zu Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern, weil erstere glauben, eine ihnen heilige Kuh sei von Mohammedanern erschlagen worden. In Wirklichkeit hatte jedoch ein Agent des britischen Geheimdienstes eine der hindu heilige Kuh getötet, um auf solche Weise die den Engländern unbequem werdende Einheitsfront zwischen Hindus und Mohammedanern zu zerstreuen.

Rumänien ehrt Dr. Ley

Großkreuz des Sterns von Rumänien verliehen

Berlin, 14. Dezember

Am Mittwoch überreichte Seine Exzellenz der Königlich-Rumänische Gesandte in Berlin dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP, und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, im Auftrag Seiner Majestät König Carol II. von Rumänien das „Großkreuz des Ordens des Sterns von Rumänien“ als Anerkennung für die im Juli d. J. mit großem Erfolge durchgeführte Ausstellung des „Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit“ in Bukarest.“

Tewoffjan nach Moskau zurückgekehrt

Berlin, 14. Dezember

Die sowjetrussische Wirtschaftsdelegation, die im Zuge der deutsch-sowjetischen Wirtschaftsverhandlungen vor einigen Wochen unter Führung des Volkskommissars Tewoffjan und des Generals der Artillerie Sawitschenko nach Berlin gekommen war, um mit verschiedenen Zweigen der deutschen Industrie Klärung aufzunehmen und eine Reihe der für die Lieferung deutscher Industrieerzeugnisse nach Rußland in Frage kommenden Werke zu besichtigen, reiste nach Erfüllung ihrer Aufgaben am Mittwochabend nach Moskau zurück. Die Verhandlungen über die zukünftige Ausgestaltung des deutsch-sowjetischen Wirtschaftsverkehrs werden in den nächsten Tagen in Moskau wieder aufgenommen und zum Abschluß gebracht werden.

Das Haus der grossen Auswahl MARTIN & NORENBERG

Petrikauer Str. 160 u. 290, Ruf 261-74

empfehl **Bekleidung, Pelze** und **Stoffe** jeder Art

Anzeige

Als Treuhänder
der
Allgemeinen Konsumgenossenschaft
in Lods, Garten-Str. 74,

gebe ich hiermit bekannt, daß an alle Reichs- und Volksdeutschen, auch wenn diese nicht Mitglieder obiger Genossenschaft sind, alle Lebensmittel- und Bedarfsartikel in allen Verkaufsstellen verkauft werden.

Der Treuhänder
Direktor Karl Heintz

Saheplan der Lodzener Straßenbahn Vom 14. Dezember 1939 6.20 Uhr

- Nr. 1 6.34, 18.44 Chojny, Rzgowska Str., Reymontplatz, Petrikauer Str., Radwankastr., Danziger Str., Novemberstr., Freiheitsplatz, Nowomiejskastr., Brzezinska Str., Doly. 6.54, 19.24.
- Nr. 2 6.52, 19.52 Julianow, Valuter Ring, Nowomiejskastr., Freiheitsplatz, Petrikauer Str., Narutowiczstr., Mosciakrankenhaus. 7.01, 19.21.
- Nr. 3 6.37, 19.07 Jarzew, Napiorkowksitr., Reymontplatz, Petrikauer Str., Freiheitsplatz, Novemberstr., Srebrzynska Str., Mirecki-Siedlung, 6.56, 19.26.
- Nr. 4 6.42, 19.22 Chojny, Rzgowska Str., Dombrowska Str., Alinskistr., Narutowiczstr., Dombrowskiplatz, Sterlingstr., Pommerische Straße, Morshastraße. 6.43, 19.33.
- Nr. 5 6.43, 19.23 Valuter Ring, Nowomiejskastr., Freiheitsplatz, Petrikauer Str., Andrzejastr., Kopernikusstr., Kalischer Bahnhof. 6.43, 19.23.
- Nr. 7 6.27, 19.17 Dombrowska Str., Rzgowska Str., Reymontplatz, Napiorkowksitr., Alinskistr., Narutowiczstr., Mosciakrankenhaus. 6.57, 19.47.
- Nr. 8 6.35, 19.05 Fabrikbahnhof, Narutowiczstr., Dombrowskiplatz, Sterlingstr., Pommerische Str., Novemberstr., Danziger Str., Kopernikusstraße, Kalischer Bahnhof. 6.56, 19.36.
- Nr. 10 6.43, 19.13 Wdzem, Rokicinska Str., Glownastr., Alinskistr., Franciszkanskastr., Brzezinska Str., Lagiewnicka Str., Valuter Ring. 6.42, 19.12.
- Nr. 11 6.38, 19.08 Chojny, Rzgowska Str., Reymontplatz, Napiorkowksitr., Alinskistr., Franciszkanskastr., Brzezinska Str., Lagiewnicka Str., Valuter Ring. 6.47, 19.27.
- Nr. 14 7.04, 19.34 Kontnastr., Czernonastr., Petrikauer Str., Auguststr., Rosciusko-Allee, Legionowstr., Hallerplatz. 6.41, 19.11.
- Nr. 15 6.32, 19.02 Dr. Kopicinskastr., Przejazdstr., Tramwajowastr., Narutowiczstr., Dombrowskiplatz, Sterlingstr., Pommerische Str., Freiheitsplatz, Novemberstr., Zdrowie. 6.47, 19.27.
- Nr. 16 6.47, 19.17 Schlachthaus, Radwankastr., Petrikauer Str., Glownastr., Rokicinska Str., Szpitalnastr. 7.03, 19.23.
- Die vor und nach der betreffenden Linie angegebenen Ziffern sind die Ankunftszeit der ersten und die Abfahrtszeit des letzten Wagens, der durchfährt.

Lichtspiel-Theater „PALAST“ Petrikauer Strasse 108

Heute und die folgenden Tage

ein
Weiß Ferdl-Film

„Der Landdokter“

Weiß Ferdl, der hier als Landarzt die Patienten nach seiner Art kuriert: mit Optimismus und Humor — gute Laune und frohes Lachen sind seine Mittel. Neben ihm Paul Heidemann als reklamantischer Scharlatan und Carla Ruff als frische, lebenslustige Assistenzärztin.

„3 Tränen des Lachens können oft heilsamer sein als eine ganze Flasche Medizin!“
Tobis-Wochenschauspiel! Tobis-Kulturfilm!
Beginn: 2, 4 und 6 Uhr. Sonn- und feiertage von 12, 2, 4 und 6 Uhr.

Lichtspiel-Theater „CASINO“ Petrikauer Str. 67

Heute und die folgenden Tage:

„Pour le Merite“

Ein Großfilm mit Paul Hartmann, Herbert A. G. Böhm, Feik Kampers, Jutta Freybe, Gisela v. Collande u. a. Herstellungsgruppe u. Spielleitung: Karl Ritter
Sensationelle Flugaufnahmen, wie sie in dieser Großartigkeit in einem deutschen Film noch nicht gezeigt wurden, stehen im Mittelpunkt dieses neuen Spionefilms der Ufa.

Das

Deutsche Gymnasium

erinnert alle Eltern daran, daß sie verpflichtet sind, bis zum 16. XII. d. N. das Schulgeld für das 1. Halbjahr einzuzahlen. Die Kasse ist amtiert von 9—14 und 17—19 Uhr.

Führerbilder
Bildereindrungen
geschmackvoll — billig

Leopold Nickel **Glowna-Str. 17**
Rahmenfabrik
Fernsprecher 138-14

Reißverschlüsse

in Plastik- und Metallausführung, sowie Anniel-Druckknöpfe und Druckknopfschnallen aller Art.

Metallwarenfabrik

Gebr. G. u. H. ROSNER

Lods, Limanowskiestr. 129, Tel. 185-52

Schützen Wäsche

Stiefel

empfehl zu günstigen Preisen

Gertrud Janowski
Zeromski-Strasse 74/76

Elektrografit G. m. b. H. Tarnowitz O/S.

Postschloßfach 74

Vertrieb von „Ringsdorf“-Kohle, Grafit und Bronzebürsten für sämtliche elektrische Maschinen, wie Turbogeneratoren, Umformer, Gleich- und Drehstrommotoren.

Fachgemäße Beratung u. prompte Belieferung.
Prospekte werden auf Wunsch zugesandt.

Konfektion u. Stoffe

solwie beste Maßarbeit zu Konkurrenzpreisen

Hugo Schmechel u. Sohn

Lods, Petrikauer Strasse 133, Tel. 272-13

Bekanntmachung

Als vom Landrat des Kreises Bielitz-Biala eingesetzte Treuhänder für die Firma Karl Better, Tuchfabrik, Bielitz, fordern wir hiermit alle Schuldner der genannten Firma auf, ihre Schulden umgehend an uns oder auf unser Konto bei der Deutschen Bank, Zweigstelle Bielitz, zu überweisen. Wir machen dabei ausdrücklich aufmerksam, daß Zahlungen ansonsten nur an von uns schriftlich hierzu bevollmächtigte Personen, keinesfalls aber an die früheren Besitzer und Angestellten sowie Vertreter der Firma Better geleistet werden dürfen.

Gleichzeitig fordern wir die Gläubiger der Firma Better auf, ihre Forderungen unter Einwendung eines genauen Kontoauszuges bis spätestens 20. Dezember 1939 bei uns anzumelden.

Die Treuhänder der Firma
Karl Better, Tuchfabrik, Bielitz
Theaterstraße 19
Heinrich Jenkner Alfred Kauber

Elegante Stoffe

empfehl in reichhaltigster Auswahl zu billigen, aber festen Preisen

E. RESTEL & Co.

ältestes deutsches Tuchgeschäft am Plage

100 Petrikauer Strasse 100

Herrn- u. Damenstoffe

prima Qualität — feste Preise

Paul Geisler

Verkauf von Tuch-, Woll- und Seidenstoffe

Lods, Petrikauer Strasse 102a, Fernruf 257-09

Moire-Achsel- u. Altsänder zu haben in der Fabrik bei G. Eribe, Kopernikusstr. 3. 4177

Weinhandlung mit Ausschank, gut eingeführt, abreisefähiger billig an Volksdeutschen zu verkaufen. Näheres in der Lodzener Zeitung. 15135

Kauf und Verkauf gebrauchter und neuer

Möbel

Möbellager Wladyslaw Polner, Lodz, Alinskistr. 145. 15190

Kaufe gebrauchtes, gut erhaltenes Klavier. Angebote an „Lodzener Zeitung“ Agentur Dabianice. 15043

Volksdeutsche, selbständige Verkäuferin

in der Lebensmittelbranche wird für meine Verkaufsstelle Nr. 53, Lonanowksistrasse Nr. 38, mit Bürgschaft zum sofortigen Antritt gesucht. Persönlich vorzustellen, Zentrale, Gartenstraße 74.

Der Treuhänder
der Allg. Konsumgenossenschaft
in Lods.